

Per Mausklick künftige Wohnpartner suchen

Selbstständig, aber nicht allein; gut aufgehoben, aber nicht im Heim. So möchten die meisten Menschen im Alter wohnen. Das Internetportal «wohnform50plus» von Pro Senectute Schweiz hilft allen Interessierten, die geeignete Wohnform zu finden.

Von Esther Kippe



Anna Wohnlich und Jürg Brühlmann wollen mit der Plattform www.wohnform50plus.ch Menschen zusammenbringen, die neue Arten des Wohnens im Alter ausprobieren möchten.

Kaskada, Lipin, Saella, Juscha... Nein, hier handelt es sich nicht um die Hitparade der neuesten Vornamen. Wer auf der Internetplattform www.wohnform50plus.ch den Link zur Wohnpartnersuche anklickt, stösst auf eine Liste mit Decknamen von Menschen im reiferen Alter, die Partnerinnen oder Partner für ihre Wohnidee suchen. Wer Genaueres erfahren will, muss sich mit eigenem Pseudonym anmelden und Angaben machen zu seinen Wünschen und Vorstellungen. Danach ist der Zugang frei für den Kontakt mit allen anderen auf «wohnform50plus» registrierten Personen. Wer sucht wo welche Leute für welche Art gemeinsamen Wohnens? Wo fehlen noch Partnerinnen und Partner für bestehende Projekte?

«Jürg», 53, gehört einer Gruppe von drei Ehepaaren an, die am Bodensee eine alte Villa gekauft hat mit einem Areal für einen Neubau. «Gemeinsam wohnen 44+» nennt die Gruppe ihr Projekt. Es richtet sich an Menschen, «die ihr Leben als Einzelperson oder Paar in der zweiten Lebenshälfte selber und gemeinschaftlich gestalten möchten. Zur Mitwirkung eingeladen sind Personen, die sich in diese gutnachbarschaftliche Wohnform aktiv einbringen möchten und die keine Erziehungspflichten (mehr) haben», verrät die projekteigene Website www.bodan.org

Die Initianten des Projekts, Anna Wohnlich und Jürg Brühlmann, leben seit fünfzehn Jahren mit ihren zwei Kindern in einer Genossenschaftssiedlung in Winterthur. Später, ohne Kinder, werde die Wohnung zu gross sein, und sie würden unbedingt wieder in einer gemeinschaftlichen Struktur wohnen wollen. Einen See müsste es in der Nähe haben, der Ort gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen und nicht allzu weit von Zürich entfernt sein. Mit diesen Vorgaben begann das Paar vor eini-

gen Jahren zu suchen. Bald schlossen sich zwei befreundete Paare der Idee an. 2004 konnte in Kreuzlingen eine geeignete Liegenschaft erworben werden.

Inzwischen liegen die Pläne für den Umbau der Villa und für den Neubau sowie die Kostenberechnungen auf dem Tisch. Insgesamt sollen neun hindernisfreie Eigentumswohnungen unterschiedlicher Grösse entstehen. In die Gebäude integriert werden ein Gemeinschaftsraum, ein Gästezimmer und eine Werkstatt. Ebenfalls gemeinschaftlich genutzt werden soll der grosse Garten. Baubeginn: voraussichtlich Frühling 2009. Noch fehlen fünf Paare oder Einzelpersonen, die die Idee mittragen und Lust haben, 2010 gemeinsam in Kreuzlingen zu neuen Ufern aufzubrechen.

Wie das Beispiel «Jürg» zeigt, braucht es für das Umsetzen eines gemeinsamen Wohnprojekts viel Durchhaltevermögen und Zeit. Auf achtzig Kontakte komme ein definitiver Interessent, hat Anna Wohnlich ausgerechnet. Ähnliche Erfahrungen macht Alfred Mollet («Marcel») aus dem Berner Seeland. Seit zehn Jahren sucht der heute 65-Jährige Gleichgesinnte für seine Idee: gemeinsam in ländlicher Gegend in Frankreich ein Haus mit Umschwung kaufen, so umbauen, dass acht bis zehn Personen mit ihren Haustieren darin wohnen und gleichzeitig einzelne Feriengäste aufgenommen werden können. Bei Bedarf wird gegenseitige Pflege nicht ausgeschlossen.

Dutzende von Interessierten hat Alfred Mollet über Inserate und über «wohnform50plus» kennengelernt. Dabeigeblichen sind bis jetzt fünf; und die könnten sofort starten. «Doch ein solches Projekt muss von einer grösseren Gruppe abgestützt werden, wenn es Bestand haben soll», ist der ehemalige Ingenieur und Sozialarbeiter überzeugt. Das Suchen geht also weiter. Auch für die Mittfünfzigerin Christina Ehrensperger («Chelsea») in Eschenz TG.



Ihr schwebt ein Mehrgenerationenprojekt vor, das sie am liebsten auf einem grossen Bauernhof auf dem Thurgauer Seerücken realisieren würde. Ältere und jüngere Menschen, Alleinstehende, Paare und Familien sollen gemeinsam eine naturbezogene, sinnerfüllte Wohnform entwickeln. Christina Ehrensperger sucht natur-, tier- und kulturliebende Menschen. Aber «viele Leute haben Angst, dass ihre Privatsphäre zu sehr tangiert würde und sie sich zu sehr anpassen müssten», stellt sie fest.

Wohnpartnerschaften wollen geprüft sein. Das Internetportal «wohnform50plus» bietet über die Kontaktmöglichkeiten hinaus eine Fülle von Informationen, die Denkanstösse und Entscheidungshilfen vermitteln. Was brauche ich wirklich, um mich im Alter wohlfühlen? Worauf kann, muss ich verzichten? Die einzelnen Wohnformen wie beispielsweise Hausgemeinschaft, Wohngemeinschaft, Servicewohnen, Seniorenresidenz werden erklärt, zum Teil an Beispielen nachgezeichnet, Vor- und Nachteile aufgezeigt.

Das Studium von Fachliteratur – auch eine Literaturliste gibts auf «wohnform50plus» – und Gespräche mit Freunden zu Fragen gemeinsamen Wohnens können ebenfalls zur Klärung der eigenen Bedürfnisse beitragen.

Neue Wohnformen zu diskutieren, ist nicht nur nützlich, sondern macht auch sichtlich Spass. Die Internetplattform soll dafür die nötigen Kontakte schaffen.

Weitere Informationen

Bei der Bibliothek und Dokumentation von Pro Senectute Schweiz finden Interessierte ein umfangreiches Angebot an Fachliteratur zu allen Themen rund ums Wohnen im Alter. Adresse: Bederstrasse 33, 8027 Zürich, Montag bis Freitag 9 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr, Donnerstag bis 18 Uhr. Telefon 044 283 89 81. Bei Fragen zu Ihrer Wohnsituation im Alter helfen Ihnen auch gerne die regionalen Pro-Senectute-Beratungsstellen weiter. Die entsprechenden Telefonnummern finden Sie vorne in diesem Heft.

«Eigentlich wollte ich über «wohnform50plus» eine Partnerin finden für eine Zweier-WG in meiner Wohnung», erzählt Margeritha Anderegg («mab»), Dozentin an der Schule für Behindertenbetreuung Zürich. Bei Gesprächen mit Interessentinnen sei aber klar geworden, dass sie auf lange Sicht eine andere Lösung brauche. Jetzt plant sie mit anderen Interessierten die Gründung einer Wohngenossenschaft in Uster. Ziel: ein Neubau mit mehreren Wohnungen und einem von Genossenschafterinnen und Genossenschaftern betriebenen «Servicedach», das Entlastungsmöglichkeiten und Dienstleistungen für Bewohnerinnen und Bewohner organisiert. Zusammen mit zwei weiteren Frauen erarbeitet Margeritha Anderegg derzeit in einer Arbeitsgruppe einen Statutenentwurf für die künftige Wohngenossenschaft.

Doch was bedeutet es eigentlich, eine Genossenschaft zu gründen? Wie ist vorzugehen, wenn ein Grundstück, eine Liegenschaft gekauft werden soll? Woran ist bei einem Umbau zu denken? Auch darauf gibts bei «wohnform50plus» Antworten. Über den Link «Beratung» finden Interessierte zu Beratungs- und Kontaktstellen, zu Merkblättern und Checklisten, die weiterhelfen und den Einstieg in ein Projekt erleichtern können.